

# **Offendorf**

## **Ein Dorf stellt sich vor**

- I. Hinweise zur Geschichte
- II. Angaben zur wirtschaftlichen Kultur
- III. Angaben über gesellschaftliche Gruppen
- IV. Angaben über kulturelle Aktivitäten
- V. Angaben über die Schule
- VI. Angaben über Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen
- VII. Angaben über die Finanzkraft der Gemeinde, zu welcher der Ort gehört
- VIII. Erläuterungen über besonders bemerkenswerte Gesichtspunkte

# Offendorf

## „Ortsspiegel" - Hinweise zur Geschichte

Offendorf ist das einzige ehemalige altbischöfliche Dorf der Gemeinde Ratekau.

Lange vor der urkundlichen Erwähnung (Offendorpe, Or.1325, gedeutet das Dorf des Offe oder als Dorf am Wasser von affa=Wasser ist das Gebiet besiedelt gewesen. Noch heute zeugen alte Flurnamen im Bereich Offendorf-Kreuzkamp vom einstigen Reichtum an vorgeschichtlichen Gräbern:

**Stehnrehmen** = Steinrahmen deutet auf das Megalithgrab, das 1838 noch bezeugt war;

**Punderbarg** - 1847 werden noch zwei Gräber der jüngeren Steinzeit bezeugt;

**Resenbarg** - der Name deutet ebenfalls auf Steingräber.

Greifbarer wird die Geschichte des Dorfes im Mittelalter, da der Verkauf des Dorfes urkundlich bezeugt ist und adlige Grundherren Ritterburgen angelegt hatten. Ursprünglich war der Burgenbau ein königliches Privileg, doch war nach dem Niedergang der königlichen Gewalt, Burgenbau auch zu einem Recht kleinerer Grundherren geworden, die dieses Recht auch während der Kolonisation Wagriens und Polabiens ausbauten.

Offendorf lag im alten Buchwaldschen Besitz. Diese Adligen haben eine Burg angelegt, bevor Offendorf an Lübecker Bürger verkauft wurde.

Ein kleiner Hügel, die sogenannte Insel im Obstgarten des Bauern Cers, zeigt die Stelle des ehemaligen Rundturms der Buchwalds an. Diese Insel ist um 1900 entstanden, nachdem man die Talmunde, aus der sich der Hügel erhob, zu einem Karpfenteich aufstaute. Der Hügel ist ein fast regelmäßiges Rund von ca. 13m Durchmesser. Er ragt weniger als einen Meter aus dem Wasser heraus. Die Burg war als Wasserburg angelegt worden.

Für das Gericht des halben Dorfes gewährten die Brüder Otto und Siverd von Buchwald dem Grafen Johann dem Milden 1325 das Wiederkaufsrecht für 9 Jahre. Der Graf machte keinen Gebrauch davon. 1338 verkauften die beiden Buchwalds 13<sup>1/2</sup> Hufen in Offendorf mit allem Recht an den Lübecker Rathmann Johann von Schöppenstedt für 270 Mark sowie an eben diesen 1339 für 470 Mark das ganze Dorf; beides unter Vorbehalt des Wiederkaufs binnen 5 Jahren. 1341 bestätigte Graf Johann der Milde den Verkauf Offendorfs mit dem Holze Boiz (Beutz) durch Siverd von Buchwald, zugleich im Namen seines Bruders und Erben zu erblichem und ewigen Besitze an den Lübecker Rathmann Constantin und an Schöppenstedts Witwe. Heinrich Constantin verkaufte das Dorf an Bischof Bertram Cremon. Diesen Kauf bestätigte Adolf VII (Plöner Linie) 1362.

Auch der Bischof, der aus der Hand von Lübeckern Bürgern Offendorf erwarb, hatte in Offendorf einen befestigten Wirtschaftshof, dessen Reste früher sichtbar waren. Diese zweite Burganlage befand sich auf einer Wiese am Seeufer. Es soll sich auch da um einen Rundling mit Ringgraben gehandelt haben. Der Durchmesser der gesamten Anlage betrug 31m. Als Durchmesser des Burghügels ergibt sich nach Abzug von 5-8m, für den Graben 15 oder 21 m. Da die Ausdehnung größer ist als bei der anderen Burganlage, darf man auf jüngeres Alter schließen. Auch in jüngerer Zeit

war Offendorf ja im Besitz der Bischöfe, die den Wirtschaftshof angelegt haben, von dem heute keine erkennbaren Spuren geblieben sind.

Durch die Zugehörigkeit zur Kirche Ratekau, erreichte Offendorf die Reformation 1561. Die Verbindung zur Kirche ist die ständige Verbindung zu Ratekau bei wechselnder politischer Zugehörigkeit im heutigen Gemeindegebiet. Von dem Weg der Offendorfer nach Ratekau legt der Totenredder (Hohes Lieth) noch heute Zeugnis ab. Die Ratekauer Kirche war die einzige Zentrale in den Anfängen der deutschen Landnahme, eine andere zentrale Verwaltung gab es noch nicht. Als bäuerliche Untertanen mußten die Offendorfer als Gefolgsleute der Buchwalds ihren Grundherren den Zehnten zahlen und auch an den Pastor der Ratekauer Kirche Leistungen entrichten.

Als der Bischof dann die weltliche Herrschaft ablöste, wurden die Bauern auf ihren Hufen konfirmiert (bestätigt). Der Wirkungskreis der neuen Herren lag für damalige Verhältnisse (Eutin) weit entfernt, doch sorgten die Vögte in den Dörfern, so auch in Offendorf, für eine pünktliche und genaue Entrichtung der sich stets steigenden Abgaben: Heuer- und Dienstgeld, Naturalien, Hand- und Spanndienste auf dem Offendorfer Hof, von denen sich die Offendorfer irgendwann (bis 1841) freigekauft haben.

Nach dem 30-jährigen Krieg gehörte Offendorf zum neu entstandenen evangelischen Fürstentum LÜBECK. Alle Amtshandlungen für Offendorf wurden jetzt in den Amtsstuben des neu eingerichteten Amtes KALTENHOF vollzogen. Das Amt Kaltenhof war auch Sitz des zuständigen Gerichtes.

Die heute im Landesarchiv Schleswig liegenden Amtsprotokolle und das Erdbuch von Offendorf, geben einen interessanten Einblick in alle Dinge des täglichen Lebens. Die sozialen Verhältnisse um 1710 sind repräsentativ für das bäuerliche Leben überhaupt, denn die Situation der Bauern gehört zu den Phänomenen der langen Dauer (langer Zeitraum über Jahrhunderte ohne wesentliche Veränderungen).

Das Leben war alles andere als die gute, alte Zeit. Es bestand aus Arbeit und Sorge, aus vielen Zwängen und Abgaben. Zu den lästigen Zwängen gehörte der Mühlenzwang der Offendorfer Bauern zur Obermühle in Pansdorf (Bischof und Domkapitel). In Absatz 2 des Pachtvertrages der Mühle steht: „Dabey zu Mahlgästen angewiesen alle dazugehörigen Dörfer als zu der Ober Mühle Ratekau, Offendorf ...“. Keiner durfte eine andere Mühle benutzen, die günstiger lag. Die Bauern versuchten natürlich den Zwang zu umgehen, indem sie z.B. Handmühlen einsetzten, die aber verboten wurden und eingezogen wurden.

1710 gibt es in Offendorf 5 volle Hufen, die alle besetzt sind; 5 Katenstellen oder halbe Hufen, davon nur 4 besetzt; ferner eine Viertel.- und eine Achtelhufe, schließlich 3 Heuerlinge und 3 Einlieger.

Die Vollhufner sind Crahn, Bauervogt und Krüger, Lange, Willems, Langbein und Schacht. Angebaut werden: Roggen, etwas Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Buchweizen.

Auf der „gemeinen Weide“ konnten die Offendorfer 20 Stück Hornvieh halten. Abmachungen gab es nicht, jeder schickte so viel Vieh auf die Weide, wie er durchfüttern konnte. Die Insten mußten Weidegeld entrichten, das dazu verwandt wurde, die Unkosten zu decken, wenn die herrschaftliche Jagd in der Feldmark stattfand. Zur Jagd waren die Treiber und Hunde zu stellen.

Fischereigerechtheit im angrenzenden Hemmelsdorfer See besaßen die Offendorfer sehr zu ihrem Kummer nicht. Ebenso besaßen sie keine eigenen Hölzungen. Holz holten sie aus dem Unterholz (Erlen, Haseln, Weiden).

Nach Feststellung durch das Amt wurde zugeteilt, wer wie viele Schweine im Herbst zur Mast in die herrschaftlichen Hölzungen jagen durfte. Dafür mußte das erste nach dem besten Schwein als sog. Gabelschwein abgeliefert werden.

Alle Dorfausgaben mußten Bau- oder Reparaturkosten für die Kirche oder am Priester- oder Küsterhaus geleistet werden, Geld für das Leichlaken war zu entrichten, ebenso Opfer- und Beichtgeld. Daneben gab es Gebühren für Verlobung, Heirat, Taufe etc..

Bei Kindtaufen liehen sich die Eltern bei der Frau des Pastors ein Taufkleid gegen Gebühr. 3 verschiedene Ausführungen hatte diese zur Verfügung. Brautkrone und Ringe wurden auch geliehen. Waren diese noch nicht zurück, so tauschte der Pastor zwei Silbermünzen. Eine „gefallene“ Braut mußte vor dem Altar auf Erbsen knien.

Damit die Untertanen sich nicht wirtschaftlich übernahmen, wurden die Familienfeiern durch das Amt geregelt: Dauer, Zahl der Gäste, Bewirtung, Biermenge, Zahl der Musikanten, Kleider und Schmuck der Frauen.

Zu dieser Zeit gab es noch keine Schule in Offendorf. Die Kinder wurden zum Organisten nach Ratekau geschickt.

Die Schule wurde vor 1766 eingerichtet. Der erste Lehrer, von dem wir erfahren, zog bald wieder weg. Es war nicht gelungen, ihn wirtschaftlich zu integrieren. Der Nachfolger Gerber (Lehrer in Offendorf 1766-1790) führte wegen einiger Regelungen, Klage vor dem Amtsverwalter im Amt Kaltenhof (Weidegeld, Hirtenlohn). Dieser Streit zeigt, daß bei Unklarheiten die Offendorfer, wie sicherlich anderswo auch, versuchten, lästige Verpflichtungen abzuschütteln.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803, erhielt der Herzog von Oldenburg das Gebiet des Bischofs und des Lübecker Domkapitels als weltliches Fürstentum, wozu auch Offendorf gehörte.

Im Plöner Vertrag 1842 wurde das Gebiet abgerundet. Die bisherigen Ämter KALTENHOF und GROSSVOGTEI werden aufgelöst und das neue Amt Schwartau geschaffen, welches den südlichen Teil des Fürstentums, somit auch für Offendorf, ausmachte. Untere Verwaltungseinheiten des Amtes Schwartau waren die Ortschaften, die zu den Kirchspielen Rensefeld, Ratekau, e.t.c. gehörten.

1857 wurden als Vorläufer der heutigen Großgemeinde Ratekau, die beiden Gemeinden Ost und West-Ratekau geschaffen, 2 von 10 neu geschaffenen Landgemeinden im damaligen Fürstentum Lübeck. Offendorf gehörte neben Owendorf, Grammersdorf, Wilmsdorf, Häven und Niendorf zu OST-RATEKAU. Dort blieb Offendorf bis zum 01. Oktober 1933. Sitz der Gemeindeverwaltung war Warnsdorf. Dann wurden Ost- und West-Ratekau zusammengelegt. Sitz der Verwaltung war Pansdorf; ab April 1939 Ratekau.

Blicken wir die letzten 200 Jahre zurück, so hätte die Entwicklung Offendorfs (Kreuzkamp als aufgesiedelte Halbhufe ist hinzuzurechnen) ganz anders verlaufen können. Die kriegerischen Ereignisse im Jahre 1806 wären nicht so schnell vergessen worden, wenn Napoleon seinen Plan, einen Kriegshafen im Hemmelsdorfer See anzulegen, durchgeführt hätte. Asmus Detlef DOSE aus Offendorf, Küper von Beruf, war 1813 von den französischen Besatzern beschuldigt worden, der bewaffneten französischen Macht Widerstand geleistet zu haben und an der Aufruhr in Lübeck 5./6. Juli beteiligt gewesen zu sein. Das Militärgericht der Division Thiebault sprach den Offendorfer frei. 1841 hatte Offendorf

220 Einwohner, 60 Kinder (auch aus der Umgebung) in der Schule. Unter den Einwohner waren: 1 Krüger, 1 Schmied, 2 Tischler, 2 Schuster, 1 Schlachter, 1 Schneider, 1 Böttcher.

Nach 1933 tauchten die Pläne für einen Kriegshafen wieder auf. Im 2. Weltkrieg wurde im Hemmelsdorfer See auf Masten eine Lichtanlage installiert, die feindliche Flugzeuge täuschen sollte. Sie sollten diese Anlage für die Munitionsfabrik in Lübeck-Schlutup halten!

Neben der Landwirtschaft prägt heute zunehmend der Fremdenverkehr den Ort. Die Entwicklung ist zwar nicht ganz so verlaufen, wie man das bei der Aufstellung des Teilbebauungsplanes für Offendorf 1969 gehofft hatte (z.B. Hotelbau mit 170 Betten und angeschlossenen Restaurant, Bau einer Schwimmhalle mit weiteren Einrichtungen), sie geht aber voran. Die 1987/88 angelegten Feldsteinmauern knüpfen an eine Offendorfer Tradition an. Sie werden immer wieder in Beschreibungen der Vergangenheit erwähnt: . . ." überall Gartenmauern aus gepackten, oft glattgespaltenen Findlingen . . ."

## **II. Angaben zur wirtschaftlichen Struktur**

Grundsätzlich ist Offendorf als Bauerndorf zu bezeichnen - seine Struktur ist eine ländliche. Sechs größere Gehöfte finden sich dort, wobei einige Landflächen derzeit unterverpachtet sind und nicht mehr der reinen Landwirtschaft dienen.

In erster Linie wird auf den angesprochenen Höfen Getreide angebaut.

Milchwirtschaft im eigentlichen Sinne besteht nicht mehr, auch die Schwein- und Ferkelaufzucht hat seinen Platz in Offendorf verloren, weil gut subventionierte Großkonkurrenten aus In- und Ausland unter anderen Bedingungen produzieren können.

Diese mißliche Entwicklung begünstigte aber eine andere: den Fremdenverkehr!

Immer mehr wird die Aufgabe betrieblicher Einrichtungen genutzt, um Feriengäste in der Sommersaison in neu ausgebauten Ferienwohnungen unterzubringen.

Viele von denen, die 80 Quartiere anbieten, sind im Fremdenverkehrsverein organisiert.

Die Ausnahme vom „ländlichen“ Grundsatz ist im mittleren Gewerbe zu sehen, welches sich ebenfalls in Offendorf finden läßt. So ist hier der Kaufmannsladen, das Fuhrunternehmen nebst Kiesbetrieb und das Cafe Seeblick am Hemmelsdorfer See als Restaurations- und Pensionsbetrieb zu erwähnen. In diesem Zusammenhang sei auch die ausgebaute und stark besuchte Badeanstalt mit Kiosk am Hemmelsdorfer See aufgeführt.

## **III. Angaben über gesellschaftliche Gruppen**

Zunächst einmal fällt der Hemmelsdorfer See und der hier ausgeübte Wassersport ins Auge. Segler finden hier ein reizvolles Revier. Ganz anders und auch länger ist die Feuerwehr mit Offendorf verwurzelt. Seit 1926 ist sie dort eine feste Einrichtung - hat ihren Sitz in einem Spritzenhaus im Dorf und führt die Bezeichnung „Freiwillige Feuerwehr Offendorf/Kreuzkamp“.

Eine Veranstaltung eigener Art ist das jährlich in einer großzügigen Scheune stattfindende Kinderfest mit sich anschließendem „Danz op de Deel“. Dieses Fest ist einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und wird mithin auch von Ortsfremden aufgesucht. Davon zu trennen ist das Jahresfest der Feuerwehr - auch als Kinderfest bekannt. Es findet unter Ausschluß der ortsfremden Öffentlichkeit statt; es werden nur Ortschaftskinder hierzu eingeladen.

Zu erwähnen ist auch der Fußballverein Offendorf/Kreuzkamp, der vor Jahren gegründet wurde und seine Turniere an Himmelfahrt abhielt. Mannschaften der Nachbargemeinden und der -dörfer stellten sich ein, und das Geld, welches hierbei eingenommen wurde, kam dorfgebundenen gemeinnützigen Zwecken zugute. So entstand am See eine Wasserrutsche, und in Offendorf will man wieder einen Milchbock nachbauen

Die Aktivitäten dieses Vereines sind nicht mehr stark, da Ratekau mit vielen Sportangeboten lockt und so die Interessenten „abwirbt“.

Schließlich gibt es noch den großen Kinderspielplatz mit Bolzplatz direkt am Hemmelsdorfer See.

Für weitere größere Aktivitäten ist in Offendorf kein Raum, zumal eben auch Ratekau ein ausreichendes Angebot für verschiedenste Interessen bereithält.

Nur am Rande sei noch erwähnt, daß es natürlich in Offendorf auch einen Treff zum Sich-Austauschen und geselligen Beisammensein gibt: das schon erwähnte Cafe' Seeblick.

#### **IV. „Angaben“ über kulturelle Aktivitäten**

Kulturelle Aktivitäten im eigentlichen Sinne gibt es in Offendorf nicht.

Der Grund liegt auf der Hand: Die Gemeinde Ratekau, zu der auch Offendorf zählt, ist eine Großgemeinde, wobei Ratekau eben der zentrale Hauptpunkt ist.

Aktivitäten größeren Umfangs und gerade auch kulturelle, finden mithin dort statt.

#### **V. Angaben über die Schule**

Was die Schule anbelangt, so werden die Schülerinnen und Schüler zum Ort der Bildung nach Ratekau mit Schulbussen befördert, die von der Gemeinde eingesetzt werden, die als Träger hierfür Verantwortung zeichnet.

Grund- und Hauptschule sowie die Realschule finden sich in Ratekau; das Gymnasium hat seinen Platz in Bad Schwartau.

Der Kindergarten, das sei hier erwähnt, ist für die Kinder aus Offendorf in Ratekau. Auch hier werden zum Erreichen desselben Busse eingesetzt.

#### **VI. Angaben über Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen**

Dieser Punkt hat die Ver- und Entsorgung des Dorfes zum Gegenstand.

Zunächst einmal ist hierbei der Zweckverband Ostholstein zu nennen. Dieser ist zuständig für die Wasserver- und entsorgung. Weiterhin stellt er sicher, daß die Feuerwehr Löschwasser beziehen kann. Zur Entsorgung bleibt noch zu

sagen, daß ein Hebewerk im Ort selbst die Abwässer abpumpt. Über eine Fernleitung des Zweckverbandes gelangen sie dann zur Kläranlage Sereetz.

Die Stromversorgung des Dorfes läuft über die Schleswag.

### **VII. Angaben über die Finanzkraft der Gemeinde, zu welcher der Ort gehört**

Die Gemeinde Ratekau hat eine Steuerkraft von 569,18 DM je Einwohner und liegt damit 40,66 DM unter dem Kreisdurchschnitt und mit 224,75 DM unter dem Landesdurchschnitt der entsprechenden Größenklasse.

Durch die Zahlung von Schlüssel- und Sonderzuweisungen wird die Finanzkraft auf 791,50 DM nivelliert und liegt mit 21,13 DM unter dem Kreisdurchschnitt und mit 116,33 DM unter dem Landesdurchschnitt der entsprechenden Größenklasse. In der Größenklasse nimmt die Gemeinde Ratekau mit der Steuerkraft einen mittleren Platz ein. Durch die Nivellierung der Finanzkraft wird die Gemeinde Ratekau mit den finanzschwächeren Gemeinden gleichgestellt. Lediglich eine Gemeinde in der Größenklasse liegt über dem Kreisdurchschnitt.

### **VIII. Erläuterungen über besonders bemerkenswerte Gesichtspunkte**

Unter der Abteilung „bemerkenswerte Gesichtspunkte“ sei hier zu einen die Traditionspflege hervorgehoben. Deutlich wird dies unter anderem an der Freiwilligen Feuerwehr, die im Dorf seit vielen Jahren ihren Platz hat und dies auch nach außen darstellt.

Auch Bauern und Jägerschaft sind traditionsbewußtem Denken treu geblieben.

So gibt zum Beispiel die Jägerschaft im Dorf jährlich ein Jagdessen. Die 445 ha große Jagd wird regelmäßig durch den Ort bejagt.

Weitere traditionsträchtige Gruppierungen finden sich dann wiederum in Ratekau oder Bad Schwartau.

Ein Punkt, der die Tradition betrifft, sei noch erwähnt: im Dorf wird wieder ein Milchbock aufgebaut. Hieran läßt sich sehen, wie früher die Milch verladen wurde.

Offendorf bietet, was Naturschutz und Landschaftspflege betrifft, eine große Vielfalt von Lebensräumen, die durch die noch überwiegend landwirtschaftlich ausgerichtete Bebauung und Nutzung des Ortes entstanden sind.

Der Ortsrand wird überwiegend durch die Hauskoppeln gebildet, die als Obstwiesen oder Weiden den Übergang zur Feldmark darstellen. Schöne Bestände alter Hochstammobstbäume sind dort vorhanden, die für Vögel und Insekten von großer Bedeutung sind.

Da hier nie eine Flurbereinigung und Ausräumung der Landschaft stattgefunden hat, unterstützt das dichte artenreiche Knicknetz die harmonische Eingliederung des Dorfes in die Landschaft.

Viele Knickeichen z.B. an Feldwegen, die um Offendorf fast vollständig als Redder vorhanden sind, bereichern das Landschaftsbild.

Einige hundert Meter Feldsteinmauem, u.a. am alten Dorfanger und einigen anderen Stellen lose aufgesetzt, bilden Nischen für spezialisierte Pflanzen, Insekten und Reptilien. Neue Feldsteinmauern wurden im Zuge des Radwegebaues errichtet.

Die Wiederherstellung der Lindenallee an der Kreisstraße konnte durch zahlreiche Baumpflanzungen innerorts (ca. 30 Bäume) ergänzt werden. Wegen mangelndem Standraum an der Straße wurden sie überwiegend auf Privatgrund gepflanzt und von den Anliegern gewünscht. Sogar Gerätestandplätze mit Betonbefestigung wurden hierfür beseitigt. Weitere Begrünungen mit Büschen, Bäumen und Rank- bzw. Kletterpflanzen wurden an der Badeanstalt, der Feuerwehr und einigen Privatgrundstücken vorgenommen. Wichtigstes Gewässer ist die Thuraubek, die durch die Offendorfer Feldmark in den Hemmelsdorfer See fließt. Die angrenzenden Grünlandflächen sind zum größten Teil extensiviert. Dazu gehört der botanisch interessanteste Quellhang im südlichen Ostholstein mit vielen Orchideen, Schlüsselblumen, Waldengelwurz, Kleinseggen, Sumpfdreizack, großen Mädelsüß, Sumpfbaldrian und vielen anderen „Rote-Listen-Arten“.

Die Seeufer werden in fast voller Länge nicht mehr bewirtschaftet und bieten so als Hochstanden oder Riedfluren und Wiesen Rückzugsgebiete für Pflanzen und Tiere.

Ein Wanderweg ist von Offendorf bis zur Südspitze des Hemmelsdorfer Sees angelegt. Einige Teiche wurden von Landwirten geschaffen.

Abschließend eine generelle Bemerkung:

Die Baumaßnahmen im Dorf wurden erst 1987 abgeschlossen. Ende März 1988 war man mit den Bepflanzungen am Ende, so daß das Dorf erst in den nächsten Jahren „in voller Blüte“ steht.